

Voter n'est pas jouer, mais ...

Combien de jeux de société prennent la poussière dans vos greniers faute de règles du jeu compréhensibles? Pour que le jeu trône sur la table du salon et anime vos soirées, il faut non seulement que ses règles soient simples et rapides à comprendre, mais que l'objectif soit clair et que le but donne envie. N'est-ce pas un peu le même mécanisme en politique? L'électeur ne raisonne-t-il pas de la même manière devant son matériel de vote?

En mai 2011, après les élections communales, un ami éditeur de jeu et coauteur du fameux jeu «Helvetiq» m'a abordé pour me faire part des difficultés qu'il avait rencontrées à com-



prendre les documents d'explication de vote. En résumé son message était: «Vos règles du jeu ne donnent pas envie de jouer.» J'ai saisi la balle au bond et lui ai proposé de collaborer à l'élaboration des documents pour les élections 2016. Après en avoir discuté avec mes collègues secrétaires municipaux vaudois, proposition a été faite au Service des com-

munes de l'Etat de Vaud de réfléchir à l'élaboration d'un document unique et ludique pour toutes les communes vaudaises. En effet, contrairement à la majorité des cantons suisses, en pays de Vaud, sur la base de la loi, chaque secrétaire municipal élaborait les directives d'élection de son côté. Grâce à la nouvelle cheffe du service des communes, un groupe de travail, composé d'un créateur de jeu, d'un juriste, d'une graphiste et de deux secrétaires municipaux, a œuvré durant des mois pour imaginer un document simple et illustré permettant à tout un chacun de comprendre comment voter. Les retours sur cette collaboration exemplaire canton-communes ont été très positifs et encourageants. Alors si aujourd'hui les règles du jeu donnent envie de jouer ou au moins permettent de le faire, reste à trouver des gens à élire et qui nous donnent envie de voter!

*Grégoire Halter
Secrétaire municipal de la ville de Vevey
Stadtschreiber Vevey*

Abstimmen ist kein Spiel, aber ...

Wie viele Gesellschaftsspiele liegen bei Ihnen zu Hause verstaubt auf dem Estrich, weil ihre Spielregeln zu kompliziert sind? Damit das Spiel zum Einsatz kommt und einen geselligen Abend verspricht, braucht es einfache und rasch verständliche Spielregeln. Aber auch das Ziel des Spiels muss klar und motivierend sein. Gibt es da nicht Parallelen zur Politik? Macht sich das Stimmvolk nicht ähnliche Gedanken, wenn es vor dem Abstimmungs-material sitzt?

Im Mai 2011 kam nach den Kommunalwahlen ein befreundeter Spieleverleger und Mitautor des berühmten Spiels «Helvetiq» zu mir und erzählte mir von seinen Schwierigkeiten beim Verstehen der Erläuterungen zum Stimmmaterial. Seine «Message» war kurz und bündig: «Eure Spielregeln bieten keinen Anreiz zum Spielen.» Ich habe die Chance gepackt und ihn gefragt, ob er bei der Erstellung der Dokumente für die Wahlen 2016 mithelfen wolle. Nach einer Rückfrage bei meinen Kollegen, den Waadtländer Gemeindegeldschreibern, unterbreiteten wir dem kantonalen Amt für Gemeinden den Vorschlag, sich Gedanken über ein neues und spielerisches Dokument für alle Waadtländer Gemeinden zu machen. Entgegen dem Usus in den meisten anderen Kantonen erstellt im Kanton Waadt jeder Gemeindegeldschreiber die Wahlrichtlinien auf Grundlage des Gesetzes selbst. Unter der Leitung der neuen Vorsteherin des Amtes für Gemeinden wurde in der Folge eine Arbeitsgruppe bestehend aus einem Spieleentwickler, einem Juristen, einem Grafiker und zwei Gemeindegeldschreibern gebildet, die sich über Monate mit der Erstellung eines einfachen, illustrierten und für jeden Stimmbürger verständlichen Dokuments befasste. Die Rückmeldungen auf diese beispielhafte Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden waren durchwegs positiv und ermutigend. Die Spielregeln sind nun klar und verständlich und sollten zum Mitmachen anregen. Jetzt fehlen nur noch die richtigen Wahlkandidaten, für die man gerne an die Urne geht!

Der neue Bahnhof verspricht Zukunft

Bellinzona feiert die AlpTransit. Stadtpräsident Mario Branda schaut voraus: «Damit wir von der Alpentransversale profitieren können, braucht es die Fähigkeiten und den Mut, den wir mit der Fusion der Gemeinden im Bellinzoneuse gezeigt haben.»

Das Wetter spielte uns zwar einen Streich, konnte das Fest aber nicht verderben. Und was für ein Fest! Am 15. Oktober drängten sich rund 1000 Personen durch die Altstadt von Bellinzona, um den neuen Bahnhof, die Porta Ticino, zu feiern. In diesem werden ab dem 11. Dezember die Hochgeschwindigkeitszüge, die durch den Gotthard-Basistunnel fahren, haltmachen.

Wer weiss, vielleicht regnete es auch am 6. Dezember 1874. Damals, vor 142 Jahren, wurde der erste Bahnhof von Bellinzona feierlich eingeweiht. Auch mit diesem Bau wurde – wohl eher unbewusst – Geschichte geschrieben. Kurze Zeit darauf, 1882, folgte der Gotthard-Eisenbahntunnel, der das Tessin endlich mit dem Rest der Schweiz verband. Bellinzona erlebte damals einen ersten Aufschwung. Heute hoffen die Bellinzoneuser, dass sich die Geschichte wiederholt und die AlpTransit und die kürzeren Distanzen zu den grossen Deutschschweizer Städten (vor allem Luzern) der Region erneut Auftrieb geben. Doch dazu, so Stadtpräsident Mario Branda, «braucht es Mut und Vision». Denn ohne Ideen und Pläne sind auch die Tunnel nicht mehr als Löcher im Berg. Für die Stadt Bellinzona war die AlpTransit von Beginn an eine Herausforderung und Chance, die den Startschuss zu einer Reihe von institutionellen, infrastrukturellen, kulturellen und wirtschaftlichen Projekten gab. In erster Linie ist dabei die bevorstehende Fusion mit den ande-

ren zwölf Gemeinden der Region zu nennen, die 2017 zu einer Grossgemeinde von rund 45000 Einwohnern führen wird. Unter dem Motto «Gemeinsam stark» sollen die Herausforderungen der Zukunft besser gemeistert werden können. Verschiedene andere Projekte befassen sich mit städtischen Infrastrukturen und Anpassungen in Bezug auf die neuen Anforderungen (Ausbau des öffentlichen Dienstes, neue Haltestellen für den Zug, neuer Sitz des IRB [Institut für biomedizinische Forschung], Errichtung eines Kompetenzzentrums für Eisenbahntechnologie, Nutzungsprojekt UNESCO-Weltkulturerbe usw.).

Doch damit nicht genug. Bellinzona sucht auch den Schulterchluss zu Luzern. Die zwei Städte sind die ersten grösseren Orte auf beiden Seiten des neuen Tunnels, in denen die AlpTransit-Reisenden ankommen. Die Fahrt von Bellinzona nach Luzern wird etwas mehr als eine Stunde dauern. Die beiden Städte haben viele Gemeinsamkeiten. Auch die Geschichte der Zentralschweizer Kantonshauptstadt ist eng mit den Verkehrswegen und vor allem der Eisenbahn verknüpft. Wie Bellinzona hat Luzern touristisch und landschaftlich eine grosse Bedeutung, besitzt ein UNESCO-Weltkulturerbe (die Kappelbrücke in Luzern, die Schlösser in Bellinzona) und beherbergt wichtige Bildungszentren, darunter den neuen Universitätssitz. Der Stadtrat von Bellinzona hat die Hand ausgestreckt, und Luzern hat sie mit Be-



Patrick Hauser, Präsident Lozärner Fasnachtskomitee; Stadtrat Martin Merki, Luzern; Staatsrat Christian Vitta, Kanton Tessin, und Stadtpräsident Mario Branda, Bellinzona (v.l.).

geisterung ergriffen. Wenn es Rosen sind, werden sie blühen. In der Zwischenzeit und mit den Worten des Vizestadtpäsidenten von Luzern, Martin Merki: «Heute feiern wir nicht nur einen neuen Bahnhof, sondern auch eine neue Freundschaft.»

Neue Mitglieder/nouveaux membres

Der Vorstand heisst folgende Mitglieder in der SKSG willkommen/le comité souhaite la bienvenue en qualité de nouveaux membres de la CSSM à:

Michael Lamatsch, 8022 Zürich; Norbert Näf, 9033 Untereggen; Roger Meier, 9630 Wattwil; Adrian Hauser, 8135 Langnau am Albis

Übertritte/Passages

Arthur Frauenfelder, 8402 Winterthur (neu Passivmitglied); Walter Bosshard, 8402 Winterthur (neu Freimitglied)

Austritte/démissions

Pascal Pfister, 8594 Güttingen; Yves Leyvraz, 1510 Moudon

Philippe Bernasconi
Gemeindesekretär Bellinzona

Una nuova stazione per un nuovo avvenire

Bellinzona in festa per l'arrivo di AlpTransit. Il sindaco Mario Branda: «Per sfruttare l'occasione della nuova trasversale ferroviaria alpina occorrono le capacità e il coraggio dimostrati con il progetto di aggregazione dei Comuni del Bellinzonese.»



Patrick Hauser, presidente Comitato del Carnevale di Lucerna; municipale Martin Merki, città di Lucerna; consigliere di Stato Christian Vitta, Stato del Cantone del Ticino; sindaco Mario Branda, città di Bellinzona (da sinistra).

Foto: mad

La meteo ci ha messo lo zampino, ma non ha rovinato la festa. E che festa! Il 15 ottobre migliaia di persone hanno invaso il centro storico di Bellinzona per festeggiare la nuova scintillante stazione, la Porta del Ticino che dall'11 dicembre accoglierà i treni che sfrecceranno sotto le Alpi ad altissima velocità. Chissà se anche il 6 dicembre del 1874 pioveva. Certo è che anche allora, 142 anni fa, come oggi, si festeggiava una nuova stazione, la prima stazione di Bel-

linzona. E anche allora si scriveva, probabilmente senza rendersene conto, una pagina importante di storia. Di lì a poco, nel 1882, arrivò la galleria ferroviaria del San Gottardo che finalmente collegava il Ticino al resto della Svizzera. E per Bellinzona cominciava una prima era di sviluppo. Ora, con l'arrivo di AlpTransit e l'accorciamento delle distanze con i principali centri urbani della Svizzera tedesca (Lucerna in primis), i bellinzonesi sperano che il passato possa ripetersi.

Ma per farlo, ha ammonito il sindaco Mario Branda, «servono coraggio e visione». Perché senza idee e senza progetti anche le gallerie rimangono dei semplici buchi nella montagna. Il Municipio di Bellinzona ha fin dall'inizio considerato «AlpTransit» come sfida e opportunità, avviando una serie di progetti di natura istituzionale, infrastrutturale, culturale ed economica. Si pensa in primo luogo al progetto aggregativo con altri 12 comuni della regione che potrà nel 2017 alla nascita di un nuovo comune di ca. 45000 abitanti, certamente meglio per affrontare le sfide del prossimo futuro. Diversi anche i progetti per dotare la città di infrastrutture e opere adeguate alle nuove esigenze (potenziamento servizi di trasporto pubblico, nuove fermate per il treno, nuova sede dell'Istituto in ricerca biomedica – IRB, costituzione del Centro di competenze in materia di tecnologia ferroviaria, progetto di valorizzazione del patrimonio Unesco, ecc.).

Ma non solo. Bellinzona ha voluto provare ad avvicinarsi a Lucerna, la città a Nord delle Alpi che, come Bellinzona a Sud, è la prima ad essere incontrata dai passeggeri di AlpTransit. La città della Svizzera centrale sarà raggiungibile da Bellinzona in poco più di un'ora di viaggio e presenta caratteristiche analoghe. Capoluogo cantonale, da sempre la sua storia è connotata dal passaggio delle vie di comunicazione e in particolare dalla ferrovia. Come Bellinzona ha una vocazione turistica e paesaggistica, è sede di un monumento patrimonio dell'umanità UNESCO (la Kapellbrücke a Lucerna, i Castelli a Bellinzona), di diversi importanti centri di formazione, tra cui la nuova sede universitaria. Il Municipio di Bellinzona ha teso la mano e Lucerna l'ha accolta con entusiasmo. Se sono rose fioriranno. Intanto, per dirla con il vicesindaco di Lucerna Martin Merki, «oggi non si festeggia solo una nuova stazione, ma anche una nuova amicizia».

*Philippe Bernasconi
Segretario comunale Bellinzona*